

Indem für die Vermehrung der Blätter nur von sehr geringem Nutzen ist, so ist die Arbeit eine sehr mühselige und kostbare. Um die Blätter zu vergrößern, ist es notwendig, die Blätter zu vergrößern.

Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter. Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter.

Das ist die erste Hälfte der Blätter, die die zweite Hälfte ist für die Blätter. Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter.

Blätterverzeichnis

Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter. Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter.

Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter. Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter.

Inhaltsverzeichnis

Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter. Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter.

Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter. Die Blätter sind in zwei Hälften geteilt, die eine Hälfte ist für die Blätter, die die andere Hälfte ist für die Blätter.

Blätter für Heimatkunde

Herausgegeben vom Historischen Verein für Steiermark.

8. Jahrgang

Graz, 1930

Heft 6

Forschungen in Noreia.

September 1930.

Von Prof. Dr. Walter Schmid.

Die Herbstgrabung hatte sich als Ziel gesetzt, die Besiedlung der größten Terrasse, des Lusenbodens, auf dem das Königshaus steht, festzustellen¹. Zu den bereits im Herbst 1929 und Frühjahr 1930 erforschten Häusern 2, 3 und 7 kamen sieben weitere Gebäude hinzu (Haus 12: 18 × 7,7 m; Haus 13: 14,95 mal 14,45 m; Haus 14: 12,70 × 4 m; Haus 15: 8,30 × 5,10 m; Haus 16: 16,15 mal 8,70 m; Haus 17: 13,20 × 6,50 m; Haus 18: 7,50 × 7,15 m), die sämtliche in geringer Entfernung, manchmal kaum in ein bis zwei Meter Abstand, voneinander liegen. Besonders auffallend ist die Lage von vier Häusern, die knapp nebeneinander längs einer geraden Gasse standen, eine Lage, die sicherlich auf Anordnung des Königs durchgeführt wurde.

Die Gebäude gehören der spätkeltischen Periode an, wie aus latènezeitlichen und frühromischen Gefäßresten ersichtlich ist. Die meisten Gebäude sind nicht durch Brand zugrunde gegangen, sondern langsam verfallen; sie enthalten daher auch nicht übermäßig viele Überreste des Hausrates und ihre Deutung begegnet manchmal Schwierigkeiten. In einigen Häusern fehlen Herde, sie werden Vorrathshäuser und Wirtschaftsräume gebildet haben, die in Kammern abgeteilt waren, andere mit gut erhaltenem Herd dienten sicherlich dem Gefolge des Königs als Wohnung. Ein großes Gebäude (14,95 : 14,45 m) durchbricht mit seinen vier Räumen, darunter einem gepflasterten, das Grundrißschema des in Noreia üblichen Wohnhauses und

¹ Wie alljährlich, haben mir auch diesmal die Herren Bürgermeister Anton Pogatschnigg, Johann Moscheggel, Robert Pacher und besonders der Besitzer des Lusenbodens Friedrich Pogatschnigg in freundschaftlicher Weise ihre Felder für die Grabungen zur Verfügung gestellt.

Meinen wärmsten Dank muß ich abstaten der österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem österreichischen archäologischen Institut, der Landesregierung von Steiermark und den Bankinstituten, großen Kaufhäusern, Betrieben und Unternehmungen der Stadt Graz, die in seltenem vaterländischen Opferfinn und Verständnis hochherzig die Mittel zu dieser Erforschung gespendet haben.

bedeutet eine Weiterentwicklung des Hauses in der späten keltischen Zeit, wie man sie bereits in Windischgraz und Karlstein bei Reichenhall beobachtet hat.

Die bisherigen Ausgrabungen (18 Häuser, davon allein auf dem Lufenboden 10) haben ergeben, daß die ältere norische Siedelung aus der jüngeren Hallstattzeit (500—200 v. Chr.) sich im Schutze der Hänge ausdehnt, indessen die Taurischer mit ihrer viel größeren Anzahl von Häusern die Terrassen bis an den Rand belegten.

Baron Der f.

Die im Jahr 1830 unter der Leitung des k. k. Oberleutnants v. Franz v. Salmuth im Auftrag des k. k. Hofrathes v. Johann v. Salmuth in Wien durchgeführte Ausgrabung der norischen Siedelung bei Karlstein bei Reichenhall im Tirol. Die Ergebnisse dieser Ausgrabung sind in dem von demselben k. k. Oberleutnant v. Franz v. Salmuth herausgegebenen Werke: „Die norische Siedelung bei Karlstein bei Reichenhall im Tirol“ (Wien 1830) veröffentlicht worden. Dieses Werk enthält eine ausführliche Beschreibung der Ausgrabung und die Ergebnisse der archäologischen Forschungen. Es ist ein sehr wichtiges Dokument für die Kenntnis der norischen Siedelung in der Hallstattzeit.

Das Werk enthält eine ausführliche Beschreibung der Ausgrabung und die Ergebnisse der archäologischen Forschungen. Es ist ein sehr wichtiges Dokument für die Kenntnis der norischen Siedelung in der Hallstattzeit.

Das Werk enthält eine ausführliche Beschreibung der Ausgrabung und die Ergebnisse der archäologischen Forschungen. Es ist ein sehr wichtiges Dokument für die Kenntnis der norischen Siedelung in der Hallstattzeit.

Das Werk enthält eine ausführliche Beschreibung der Ausgrabung und die Ergebnisse der archäologischen Forschungen. Es ist ein sehr wichtiges Dokument für die Kenntnis der norischen Siedelung in der Hallstattzeit.

Veröffentlichung des k. k. Hofrathes v. Johann v. Salmuth.

Wien 1830.

Veröffentlichung des k. k. Hofrathes v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.



Baron Der f.

Eine mittelalterliche Judenschule in Graz?

Von Franz v. Salmuth.

Johann Schwan hat in dem nach seinem Tode veröffentlichten Werke „Die Geschichte der k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth“ (Wien 1830) eine interessante Mitteilung über die Geschichte der k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth veröffentlicht. Er berichtet über die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth in der k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth.

Die k. k. Hofrath v. Johann v. Salmuth. Wien 1830.